I.N. 235.080

Wien, 1.Juli 1920.

Sehr geehrter Herr Doktor:

Ich hatte heute das Vergnügen, Fräulein Herzig bei mir zu sehen und hörte von derselben, dass Sie Wert darauf legen, nicht nur tätig bei der neuen Verlagsgesellschaft mitzuwirken, sondern auch dem Verwaltungsrat der Gesellschaft anzugehören.

Ich nehme gerne Ihren diesbezüglichen Wunsch zur Kenntnis und glaube schon, dass es mir mit Rücksicht auf den Gewinn, der der neuen Gesellschaft durch Ihre Mitarbeiterschaft erwächst, nicht schwer fallen wird, Ihre Wünsche in jeder Hinsicht zu befriedigen. Ich werde mir erlauben, Sie weiter auf dem Laufenden zu halten und begrüsse Sie

mit besten Empfehlungen

als Ihr ganz ergebener

Hochwohlgeboren
Herrn Dr. Anton Wildgans,
M ö d l i n g,
Andergasse 3.

Wien, 1.Juli 1920.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich hatte heute das Vergnügen, Fräulein Herzig bei mir zu sehen und hörte von derselben, dass sie dort darauf legen, nicht nur tätig bei der neuen Verlagsgesellschaft mitzuwirken, sondern auch dem Verwaltungsrat der Gesellschaft anzugehören.

Ich nehme gerne Ihren diesbezüglichen Wunsch zur Kenntnis und glaube schon, dass es mir mit Rücksicht auf den Gewinn, der der neuen Gesellschaft durch Ihre Mitarbeiterschaft erwächst, nicht schwer fallen wird, Ihre Wünsche in jeder Hinsicht zu befriedigen. Ich werde mir erlauben, Sie weiter auf dem Laufenden zu halten und begrüsse Sie

mit besten Empfehlungen

als Ihr ganz ergebener

Hochwohlgeboren
Herrn Dr. Anton Wildgans,
M ö d l i n g,
Andergasse 3.

N 235 080

Wien, 12.November 1920.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Von Böhmen zurückgekehrt, höre ich, dass Sie in meiner Abwesenheit in meinem Büro vorgesprochen haben. Nachdem die Gründung des Verlages unmittelbar bevorsteht, würde es mich sehr interessieren, neuerlich mit Ihnen über diesen Gegenstand zu konferieren und bitte ich Sie, mir nochmals das Vergnügen Ihres Besuches zu machen.

Mit besten Empfehlungen begrüsse ich Sie

als Ihr ganz ergebener

Hochwohlgeboren
Herrn Dr. Anton W i l d g a n s,
M ö d l i n g,
Andergasse 3.

I.N. 235.080

Wien, 16.November 1920.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich habe sehr bedauert, Ihren geschätzten Besuch in der Vorwoche versäumt zu haben, da ich, wie man Ihnen jedenfalls gesagt hat, damals in Böhmen weilte. Ich hätte Sie sehr gerne wieder gesprochen, nachdem nunmehr die Gründung meines Verlages unmittelbar bevorsteht und ich selbstverständlich nach wie vor auf Ihre werktätige Mithilfe sowohl im Verwaltungsrate als auch in der Leitung des modernen belletristischen Verlages zähle.

Ich bin, aufrichtig gesagt, ganz perplex, dass die Aeusserung, die ich Ihrer geschätzten Frau Schwiegermama gegenüber machte und die nur dahin ging, dass ich Sie sehr gerne wieder einmal sprechen möchte, nachdem seit unserer letzten Unterredung mehrere Monate vergangen sind, Ihnen in einer Weise serviert wurde,

I.N. 235.060

die Sie zu anderen Schlüssen hätte berechtigen können. Ich habe nicht im Traume daran gedacht, von den Abmachungen die wir im Sommer getroffen haben, irgendwie abzugehen; im Gegenteile, ich lege besonderen Wert darauf, dass Sie, sehr geehrter Herr Doktor, dem zu gründenden Verlage in führender Stellung angehören. Da ich mit Sicherheit darauf rechne, Sie bald bei mir begrüssen zu können, können wir ja alles weitere mündlich besprechen.

Mit besten Empfehlungen bin ich

Ihr ganz ergebener

Hochwohlgeboren

Herrn Dr. Anton W i l d g a n s,

R ö d l i n g,

Anderegasse 3.

I.N. 235.080

Wien, 27. November 1920.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, Sie zu der ersten

Verwaltungsratssitzung

der Ri-Kola Verlags-Aktiengesellschaft einzuladen, welche

Donnerstag, den 2. Dezember d. J.,

um ½ 6 Uhr abends im Sitzungssaale der "Elbemühl" Papierfabriks- und Verlags-Gesellschaft, Wien, I., Grünangergasse 2, stattfinden wird.

Hochachtungsvoll ergebenst!

Hochwohlgeboren

Herrn Dr. Anton W i l d g a n s,

M ö d l i n g,

Andergasse 3.

I.N. 235 080

Wien, 27.November 1920.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Für Ihren freundlichen Brief vom 22.d.Mts. bin ich Ihnen sehr dankbar. Seine Ausführlichkeit und Offenheit berechtigen mich zu der Annahme, dass auch Sie Wert auf eine offene gegenständliche Antwort meinerseits legen.

Ihrer Anschauung, dass die Einheitlichkeit der Verlagsleitung nur dadurch verbürgt ist, dass ein Mann alle Fäden in der Hand hält, pflichte ich vollkommen bei, wobei ich voraussetze, dass Sie sich unter dem Verlagsleiter einen Verleger vorstellen. So wenig ich das Schöngeistige und das Wissenschaftliche vernachlässigen darf und will, so wenig darf ich das Verlagstechnische und Kommerzielle ausser Acht lassen. Alles das zusammen ist eben der sogenannte Verlagsleiter;

-:-

I.N. 235 080

er muss also, wenn er der richtige Mann sein soll, eine Kombination von Wissen und Erfahrungen auf kommerziellem, verlagstechnischem, schöngeistigem und künstlerischem Gebiete sein. Selbstverständlich wird er niemals des Rates auf den Gebieten entbehren können, die er nicht vollkommen beherrscht, die er, ich möchte sagen, nicht "erlernt" hat, also des literarischen und wissenschaftlichen Beirates. Kommerziell und verlagstechnisch muss er aber eine Autorität sein. Dass ich glaube, eine solche Persönlichkeit gefunden zu haben, habe ich Ihnen schon gesagt. Ich bitte, ja nicht zu befürchten, dass in meinem Verlage der "smarte" Kaufmann überwiegen soll und wird. Dafür bürgen der Oeffentlichkeit gegenüber meine Absichten und mir gegenüber der bisherige Lebensgang und die Persönlichkeit des Herrn Skuhra, der, wie Sie vielleicht schon wissen werden, auch auf dem schöngeistigen Verlagsgebiete sich mit Erfolg betätigt hat und der in einer Stadt wie München ganz besonders in literarischen und künstlerischen Kreisen, für die er sehr oft eine Lanze gebrochen hat, angesehen war.

-:-

I.N. 235 080

II.

Bei Vertiefung in Ihr freundliches Schreiben gewinne ich immer mehr und mehr den Eindruck, dass es sich nur um missverständliche Auffassungen handelt. So erscheint es mir beispielsweise ganz ausgeschlossen, dass Sie sich eine Verlagsleitung denken können, die nicht das ganze Jahr hindurch ihre ganze Persönlichkeit in den Dienst des Verlages stellt. Dem literarischen Beirat auf diesem oder jenem Gebiete bleibt selbstverständlich seine volle Arbeitsfreiheit gewahrt; er bleibt immer der freischaffende Autor, der weder räumlich noch zeitlich an die Verlagsanstalt gefesselt ist. Der Verlagsleiter aber muss immer da sein.

Hoffentlich ist es mir gelungen, mit meinen obigen Ausführungen die Missverständnisse beseitigt zu haben. Ich bitte Sie also, zu meiner Frage, für welches Referat sie sich interessieren,

IN 235 080

nochmals freundlichst Stellung zu nehmen. Dass auch ich mir Ihre Arbeit nicht als eine mechanische, sondern als eine von geistiger und ideeller Natur vorgestellt habe, brauche ich Ihnen wohl nicht besonders zu versichern.

Ich bin

mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Hochwohlgeboren

Herrn Dr. Anton W i l d g a n s,

L ö d l i n g,

Andergasse 3.

I.N. 235.080

Wien, 14.Januar 1921.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Mit wirklich aufrichtigem Bedauern entnehme ich Ihrem freundlichen Schreiben vom 11.ds.Mts., dass Sie die Stelle als Verwaltungsrat der Nikola Verlag A.G. für unvereinbar mit der eines Burgtheaterdirektors halten. Meiner Ansicht nach lassen sich beide Stellungen unbedingt vereinigen, da ja die Position eines Burgtheaterdirektors keine so eminent staatliche ist, dass sie den Wirkungskreis auf einem noch dazu ähnlichen Gebiete ausschliessen sollte. Wenn der Staat - besonders in letzter Zeit - darauf gesehen hat, dass seine Beamten keine Stellungen in privaten Unternehmungen bekleiden, so lag die Ursache darin, dass sich Ministerialbeamte in verantwortlichen Stellungen, die eine gewisse Machtvollkommenheit beinhalten, in private Gesellschaften wählen liessen, welche direkt oder indirekt von dieser

I.N. 235.080

Machtvollkommenheit profitieren konnten. Dieses Moment fällt in unserem speziellen Falle ja vollständig weg, da Ihre Zugehörigkeit zum Verwaltungsrate der Rikola Verlag A.G. Ihre Tätigkeit als Burgtheaterdirektor doch in keiner Weise beeinflussen würde.

Sie werden vielleicht wissen, dass ich zur Regierung gute Beziehungen unterhalte, und ich könnte, falls Sie damit einverstanden wären, mich vorsichtig erkundigen, ob man Ihre Zugehörigkeit zu beiden Unternehmungen kompatibel findet; ich würde jedoch diesen Schritt, wie erwähnt, nur mit Ihrem ausdrücklichen Einverständnis unternehmen.

Sollte Ihr Entschluss, aus dem Verwaltungsrate zu scheiden, ein unabänderlicher sein, so kann ich ihn nur mit lebhaftem Bedauern zur Kenntnis nehmen und de Hoffnung Ausdruck geben, dass wir vielleicht doch später einmal uns wieder bei gemeinsamer Arbeit finden werden.

Ich bitte Sie, mir jedenfalls Ihre freundliche Nachricht über meinen Vorschlag zukommen zu lassen und begrüsse Sie mit ausgezeichneter Hochachtu

als Ihr ganz ergebener

I N 235.080

Wien, 25.Januar 1921.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich erhielt Ihr freundliches Schreiben vom 21.ds.Mts., aus dem ich zu meinem Bedauern ersehe, dass Ihr Entschluss, einstweilen aus dem Verwaltungsrate der Rikola Verlags A.G. zu scheiden, ein unwiderruflicher ist.

Ihre freundliche Anregung, eventuell ein Kuratorium zu schaffen, das aus Virilisten besteht, werde ich gerne in Erwägung ziehen und mit meinen Herren besprechen. Immerhin ist dies eine Angelegenheit, die reiflich erwogen werden muss.

In der zuversichtlichen Erwartung, Sie doch früher oder später als Verwaltungsratsmitglied

meines Verlages und zwar nicht nur als dekoratives, sondern auch als ausübendes Mitglied, begrüssen zu können, empfehle ich mich Ihnen

als Ihr ganz ergebener

Hochwohlgeboren

Herrn Dr. Anton W i l d g a n s,

M ö d l i n g,

Andergasse 3.

I N 235.080

Wien, 17. März 1891.

Sehr geehrter Herr Direktor:

Verzeihen Sie, dass ich im Drange der Geschäfte noch nicht dazugekommen bin, Ihr geschätztes Schreiben vom 6. d. Mts. zu beantworten. Ich habe jedoch, um Ihrem berechtigten Wunsche Rechnung zu tragen, für heute eine Verwaltungsratssitzung der Nikola Verlag A.G. einberufen lassen, in welcher das Kommando über Ihr ausgeschieden aus dem Verwaltungsrate dieser Gesellschaft abgemacht und sodann der Presse zur Verlautbarung übergeben werden soll. Ich hoffe daran die Hoffnung, dass Ihre Person vor weiteren Belästigungen und Angriffen bewahrt bleiben wird und bin mit den besten Empfehlungen

Ihr ganz ergebener

Hochwohlgeboren
Herrn Dr. Anton Wildgans,
Direktor des Burgtheaters,

W i e n.

I.N. 235 080

Wien, 31.März 1921.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Nachdem einige Zeitungen die Nachricht gebracht haben, dass Sie aus dem Verwaltungsrate der Rikola-Verlag A.G. geschieden sind, habe ich es nicht für notwendig erachtet, diesbezüglich eine eigene Notiz auszugeben; doch bin ich selbstverständlich auf Wunsch gerne dazu bereit.

Zweck dieser Zeilen ist, Sie, sehr geehrter Herr Direktor, in Kenntnis zu setzen, dass ich heute einen längeren Privatbrief von der Ihnen sicherlich wohlbekannten Schauspielerin Irene Triesch aus London bekommen habe, wo die Dame seit einem halben Jahre ansässig ist. Frau Triesch, die durch viele Jahre in Berlin das Fach der ersten Sentimentalen und Tragödin inne hatte, erwähnt in diesem Briefe, wie überaus glücklich sie wäre, wenn

IN.235 080

sie wieder einmal in Wien in klassischen Rollen gastieren könnte, aber auch in Stücken von Ibsen und Strindberg. Sie macht in diesem Briefe einige bittere Bemerkungen darüber, dass sie, die geborene Wienerin, seit vielen Jahren in Deutschland, Holland und der Schweiz so anerkannt ist und gerade in Wien, wo sie so gerne spielen möchte, nicht dazukommt. Ihr Ideal wäre, wie sie schreibt, das Burgtheater, weil sie nur in einem erstklassigen Ensemble spielen könne.

Frau Triesch schreibt mir weiter, dass am 8.April die Sarah Bernhardt, die jetzt 78 Jahre alt ist, in London ein Gastspiel eröffnet, und dass Anfang Mai die zweiundsechzigjährige Duse in London spielen wird. Ich kenne Frau Triesch seit ihrer Kindheit und weiss, dass sie noch nicht Mitte der Vierzig ist, also wohl nicht zu alt für das Burgtheater. Ich sehe aus ihrem Briefe, wie sehr ihr Herz an Wien hängt und am Theater und bitte Sie vielmals, mir mitzuteilen, ob Frau Triesch eine Chance hat, an das Burgtheater zu kommen. Ich weiss, dass ich ihr mit einer solchen Mit

ÖN 235 080

teilung eine ungeheure Freude machen könnte.- Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, dass ich Sie in keiner Weise beeinflussen will, sondern dass ich diesen Brief als völlig Unparteiischer schreibe, in der Zuversicht, eventuell dem Burgtheater, an dem ich ja als Wiener gleichfalls sehr hänge, einen Gefallen zu erweisen.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Direktor, um die Freundlichkeit, mir zu sagen, wie Sie über meine Anregung denken und begrüsse Sie in gewohnter Hochachtung und Verehrung

als Ihr ganz ergebener

Hochwohlgeboren
Herrn Dr. Anton Wildgans,
Direktor des Burgtheaters,
W i e n, I.

ZU IN. 235.080

Aufgabeschein.

Gegenstand: RL 422 Nr.

an Dr. Hildegard

in Mödling

Wert		Gewicht		Nachnahme		Gebühr	
K	h	kg	g	K	h	K	h
						2	

9 b WIEN 72
17. I. 21-6
4 b

Zu I.N. 235.080

Aufgabeschein.

Gegenstand: Nr. 1911

an Wildgasse

in Meidling

Wert		Gewicht		Nachnahme		Gebühr	
K	h	kg	g	K	h	K	h
						2	